

den späteren habsburgischen Stadtrechten für Wien nachzuweisen ist¹⁹. Die beiden Kaiserurkunden sind nicht im Original auf uns gekommen²⁰. Das ältere Stück könnte bereits 1239 vernichtet worden sein, das jüngere ist wahrscheinlich 1288 zugrundegegangen, als Herzog Albrecht I. den aufständischen Wienern ihre Privilegien abverlangte²¹. Der Verlust der Originale wird besonders schmerzlich spürbar, wenn man dem Verfasser und Mundator des Diploms von 1237 nachzugehen versucht.

In der Überlieferung des Wortlauts der Urkunde lassen sich zwei Äste erkennen; der eine manifestiert sich in der Eintragung aus der Mitte des 14. Jahrhunderts im großen Wiener Stadtrechtsbuch, dem sogenannten Eisenbuch²², zu der man zugleich auch eine deutsche Übersetzung angefertigt hatte²³. Diese Abschrift zeigt eine deutliche Übereinstimmung mit dem Transsumpt von 1247, das uns in einer, von Chrysostomus Hanthaler erstmals publizierten, Wilheringer Handschrift überliefert ist, sowie mit einer Wiener Neustädter Fälschung auf den Namen Kaiser Friedrichs II., von der noch zu sprechen sein wird²⁴. Sie alle gehen – wenn auch auf sicherlich verschiedenen Wegen – auf eine gemeinsame Vorlage zurück, bei der es sich – das sei vorweggenommen – um das Original oder, wahrscheinlicher, um das Transsumpt von 1247 handelt hat²⁵. Der andere Überlieferungszweig ist durch eine Wiener Handschrift des ausgehenden 13. Jahrhunderts repräsentiert, die möglicherweise aus dem ehemaligen Kloster St. Nikolai

¹⁹) Rechtsquellen (wie Anm. 17) n. 12, S. 74 f. sowie n. 17, Vorbem., S. 95; vgl. dazu auch neuerdings Peter C s e n d e s, *Des riches hauptstat in Osterrich*, Jb. f. Landeskunde v. Niederösterreich N.F. 53 (1987). (Im Druck.)

²⁰) Joseph Frh. von H o r m a y r, *Wien, seine Geschicke und seine Denkwürdigkeiten* 2 (1823) S. XXIV, n. L, hat behauptet, die Urkunde von 1237 nach dem „Original im Wiener Stadtarchive“ wiederzugeben; er druckte dann freilich die Bestätigung von 1247 ab. Philipp L a m b a c h e r, der selbst im Wiener Stadtarchiv beschäftigt war, kannte natürlich kein Original und bezog sich in seinem Buch *Oesterreichisches Interregnum* (1773), 2. Teil, S. 10 ff., auf Hanthalers Druck des *Fridericianum* II.

²¹) Vgl. Max V a n c s a, *Politische Geschichte* (1283–1522), in: *Geschichte der Stadt Wien*, hg. v. Alterthumsverein zu Wien, 2/1 (1905) S. 409 ff. sowie d e r s., *Geschichte Nieder- und Oberösterreichs* 2 (1927) S. 61 ff.

²²) Zum Eisenbuch vgl. Rechtsquellen (wie Anm. 17) S. 19 f.

²³) Rechtsquellen (wie Anm. 17) n. 6, S. 43–47. Diese Übersetzung hat Aufnahme in eine Reihe von Rechtshandschriften gefunden; vgl. die Handschriften A 3, A 4 und A 5 des Wiener Stadt- und Landesarchivs, Hinweise dazu bei Heinrich Maria S c h u s t e r, *Das Wiener Stadtrechts- und Weichbildbuch* (1873) S. 9 (C'a), S. 11 (Da).

²⁴) Siehe unten S. 115.

²⁵) Die unterschiedliche Überlieferung von Protokoll und Eschatokoll legt den Schluß nahe (s. u. S. 114).